№ 40. Vierter Jahrgang. 1843.




# Volks-Blatt für die Grafschaft Glatz.

Redakteur Reymann. (Glatz, den 5. Oktober.) Druck von F. A. Pompejus.

## Der Schnee.

(Fortsetzung.)

Graf Czaratowski war katholisch, doch Viktor und Marie waren Protestanten, nichts schien mir leichter, als jene Ehe zu trennen, die nie hätte geschlossen werden sollen. Diese Trennung war der einzige Weg zur Vereinigung des liebenden Paares, und ich beschloß, sie herbeizuführen, und sollte ich auch, um diesen Zweck zu erlangen, den Grafen Czaratowski selbst, den ich noch nicht kannte, von der verschwiegenen Liebe benachrichtigen, die für einen Andern in der Brust seiner schönen Gemahlin in heißer Flamme erglühte.

Wir blieben also einstweilen in Mietau, und Viktor sah Marien wieder; doch nicht unter dem hohen, von Milliarden Sternen durchblitzten Himmelsgewölbe, wie bei jener Schlittenfahrt. Er sah sie nur in der engen Beschränkung geselligen Zwanges. Ihr reiner, hoher Sinn hob Beide so weit hinaus über alles, was an Intrigue und Verstellung grenzte; es fand unter ihnen sogar nichts Verabredetes Statt, daß Viktor nie auf den Gedanken kommen konnte, ein einsames Gespräch mit Marien zu suchen. Nur in den Assembleen durfte er sie von Ferne sehen. Wie der reine schöne Mond, mitten zwischen Wolkenfratzen hindurch, seine stille Bahn geht, so ging Marie mitten im geselligen Getümmel ihren ruhigen Gang. Nie bot sie dem Freunde Gelegenheit, nur ein unbelauschtes Wort ihr zu sagen, ein zweiter Tantalus, stand er ihr nahe, ohne sie jemals zu erreichen, und kehrte an jedem Abende, neue Qualen im liebekranken Herzen, aus den vornehmen Zirkeln wieder heim, die wir Beide, er und ich, nur um Mariens willen besuchten. Ich selbst verging darüber fast vor Unmuth, Schmerz und Zorn; das konnte und durfte so nicht bleiben.

Meine unbegrenzte Liebe zu meinem Freunde mag neben der leichteren Sitte Italiens, an die ich gewöhnt war, es entschuldigen, daß ich endlich zu einem, durchaus nicht zu lobenden Mittel schritt, um die Liebenden, ohne ihr Zuthun, zu einem ungestörten unbelauschten Gespräche zu bringen, das dann, wie ich mit Gewißheit glaubte, für die künftige Wendung ihres ganzen Lebens entscheidend werden mußte. Ich bewog durch Gold und Schmeicheleien eine der Kammerfrauen Mariens, während Graf Czaratowski abwesend war, meinen Freund in das Zimmer ihrer Gebieterin zu führen. Viktor wurde erst im Augenblicke der Ausführung dieses Plans von demselben benachrichtiget. Die Lockung war zu stark, sie besiegte die Furcht, Marien zu beleidigen; und Marie sah ihn athemlos, sprachlos vor Entzücken vor sich stehen, ehe sie seines Eintrittes gewahr worden war.

Nie habe ich ein sterbliches Wesen auf Erden ge-

liebt, wie ich ihn liebte; was er für Marien fühlte, habe ich nie empfunden, daher kann ich nur sehr Unvollständiges von diesem Wiedersehen der Liebenden berichten, obgleich Viktor Tage und Wochen lang mit der schmerzlich schönen Erinnerung daran sich hinhielt, und sie zur nie versiegenden Quelle der Unterhaltung zwischen uns machte.

Langer Schmerz, überraschende überschwengliche Freude hatten in diesem berauschenden Momente Viktors Liebe zur höchsten Leidenschaftlichkeit gesteigert. Wild verzweifelnd, wagte er es, Marien zu umschlingen, er beschwor sie, hingerissen von süßem Wahnsinn der Liebe, befahl er ihr sogar, ihm, dem ihr eigenstes Leben angehöre, ihm, dem Gott und Natur sie vom Anbeginn an zum Eigenthume bestimmt hätten. Mit glühenden Worten schilderte er ihre Ehe mit dem Grafen ihr als einen gräßlichen Verrath an sich und ihr und ihrem Gemahl selbst, und forderte sein Leben, seine Jugend, seine Seligkeit im Himmel und auf Erden von ihren Händen.

Marie zitterte, sie erbleichte; er sah, wie sie, vergehend in Angst, bittend ihn anblickte, er sah ihre Thränen: und der Sturm der Leidenschaftlichkeit, der in ihm tobte, legte sich plötzlich vor ihrer süßen, allgewaltigen Zaubermacht, die hohe Göttlichkeit seiner reinen, edlen Natur ging leuchtend aus dem Dunkel der Leidenschaft wieder hervor, die einen Moment sie umdunkelt hatte; sanft wie ein Kind, sank er vor Marien hin, ganz Demuth, Hingebung und Alles opfernde Liebe, bat er sie, ihm zu vergeben, daß er ihr gegenüber nur einen Augenblick etwas Anderes habe wollen können, als in schweigender Entsagung ihr anzugehören. Ohne eine Silbe ihm erwiedert zu haben, ging Marie als Siegerin aus dem furchtbaren Kampfe mit der glühenden Liebe des edlen Jünglings hervor, aber sie sah zugleich den dunkeln Fittig des Todes die schönen geliebten Züge überschatten, und fühlte jetzt, von ihrer eignen Kraft verlassen, die ganze Schwere des Opfers, das ihr Geschick von ihr forderte. Aufgelöst in Thränen der Angst und der Liebe, flehte sie meinen edlen Viktor um Schutz gegen sich selbst an und gegen ihr empörtes Herz; sie bat ihn, es nicht zu dulden, daß sie den Schlangenbissen der Reue sich Preis gäbe, es nimmer zu gestatten, daß sie ihm, dem Lichte ihres Lebens, folge, und noch jenseit des Grabes den dunkeln Schatten ihres unglücklichen Vaters durch Ungehorsam beleidige, indem sie von dem Gatten sich trenne, den er ihr erwählt.

Viktor wandte verstummend sich ab, er ließ ihren Arm, ihren schönen Körper frei, den er in der Gluth der Leidenschaft umschlungen gehalten, er verhüllte sein Gesicht und wollte gehen. Marie, hingerissen von Liebe und Bewunderung, ergriff seine Hand und drückte mit zitternder, glühender Lippe den Scheidekuß ihr auf. In diesem Augenblicke hörten Beide einen tiefen Seufzer; furchtbar, ähnlich dem letzten Stöhnen aus sterbender Brust, drängte der räthselhafte Ton sich zwischen sie hin, und Beide erstarrten in namenlosem Erschrecken.

Viktor erholte sich zuerst wieder, er durchsuchte das Zimmer, den Vorsaal, Alles war ruhig, nirgend eine lebende Seele; eisige Schauer rieselten ihm durch Mark und Gebein, indem er sich losriß und das Haus verließ. Als er vor die Thüre desselben trat, hatte spätes, plötzliches Schneegestöber nach langem Frühlingsthauen die dunkle, schweigende Nacht erhellt, und er fühlt zum ersten Male bei dieser ihm sonst so lieben, nördlichen Erscheinung von gewaltsamem Grausen sich ergriffen. Es schien seinen getäuschten Sinnen, als verwandle der Schnee sich in ein weites unabsehbar großes Leichentuch, er sah Mariens Gestalt neben sich, er fühlte, wie das weiße kalte Gewand über ihn, über sie, über weite Strecken Landes sich lege und durch seine Schwere ihn erdrücke.

Innere Sorge hatte mich indessen zu Hause keine Ruhe finden lassen, es hatte mich hinaus getrieben, ich war in der Nähe von Mariens Wohnung umhergeschlichen, da fand ich meinen Freund, betäubt, erstarrt, an den Vorsprung eines Hauses gelehnt, und führte den halb des Bewußtseins Beraubten in unsre Wohnung zurück.

Die mehrere Tage hindurch währende Betäubung eines hitzigen Fiebers führte den Unglücklichen über die Trennung von der Geliebten mitleidig hinweg. Graf Czaratowski hatte schon am nächsten Morgen nach jenem unseligen Besuche mit seiner Gemahlin die Stadt verlassen, um auf seine Güter zu gehen, und Abschiedskarten, die so oft als Grabschrift eines stillen Glückes an Spiegeln und Toiletten prangen, meldeten auch mir, daß jede Hoffnung für meinen unglücklichen Freund dahin sei.

Die Nachricht von dieser unerwartet schnellen Abreise beschäftigte die ganze Stadt, und gab zu unzähligen Muthmaßungen und Erdichtungen Stoff. Mich, den sie am nächsten betraf, beschäftigte sie am wenigsten; denn ich saß mit reuerfülltem Gemüthe am Sterbebette meines Frenndes, dessen heftiges Erkranken alle meine Gefühle und Gedanken in Anspruch nahm. Die junge frische Lebenskraft siegte endlich, Viktor erholte sich wieder; aber er stand jetzt vor mir, als wäre es sein eignes Marmorbild, ihm zum Angedenken auf seinem Grabe hingestellt. Nach und nach vermochte er, mir zu erzählen, was in jener dunkeln Stunde zwischen ihm und Marien vorgegangen sei, seine Erinnerung verweilte gern dabei, Stunden lang, bis zur völligen Erschöpfung sprach er mit mir davon, und verlor sich in Betrachtung von Mariens Bilde, dem einzigen Portrait, das er jemals gemalt hat. Uebrigens bezeigte er sich fest entschlossen, den Ort nicht wieder zu verlassen, den Marie durch ihre Gegenwart ihm geheiligt hatte, den Einzigen, wo er hoffen durfte, von ihrem ferneren Leben zuweilen Nachricht zu erhalten. Und ich, ich fühlte zu tief, wie sehr ich an dem Glücke meines Freun-

des durch mein gutgemeintes Einmischen mich versündigt hatte, als daß ich es hätte wagen mögen, diesen letzten Trost ihm verleiden zu wollen.

Indessen konnte ich es mir doch nicht verbergen, wie sehr der Aufenthalt im Norden mir mit jedem Tage peinlicher wurde. Ich quälte vergebens mich ab, meinem Freunde den zuletzt zu leidenschaftlicher Qual sich steigernden Mißmuth zu verbergen, der rettungslos mich ergriff. Die Ersten und Vornehmsten des Landes bemühten sich, mich in ihre Kreise zu ziehen, sie zeichneten auf eine, mich beschämende Weise mich aus, unmäßige Preise wurden für meine Arbeiten mir geboten, und doch konnte ich meinen, in geistige Untauglichkeit ausartenden Widerwillen gegen dieses Land nicht unterdrücken. An Malen durfte ich gar nicht denken, kaum vermochte ich es noch, zwei Ideen mit einander zu verbinden. Das fürchterlichste Heimweh hatte mich ergriffen, ich kam mir vor, wie ein Gefangener unter Barbaren, und fühlte zu meiner eignen Verzweiflung immer dringender die traurige Nothwendigkeit, diesen, wie Blei auf mir lastenden Himmelsstrich schleunigst zu fliehen, wenn ich nicht zugleich geistig und körperlich zu Grunde gehen sollte.

Viktor ward meine traurige Gemüthsverstimmung nicht sogleich gewahr, und als er sie bemerkte, gab er sich die größte Mühe, durch mühsam erzwungene Heiterkeit mich tröstend zu beruhigen. Doch diese Anstrengung seiner gebrochenen Kraft vermehrte nur die innere Verzweiflung, mit der ich als den Sklaven vieljähriger Verwöhnung mich betrachtete. Ich hätte mich selbst deshalb hassen mögen, und doch konnte ich nicht ändern, was mir zur zweiten Natur geworden war. Zuletzt wollte mein Viktor mich bereden, ohne ihn nach Italien zurückzukehren; aber dieses sein Ansinnen ward von mir auf solche Weise zurückgewiesen, daß er es nie wagte, wieder darauf zu kommen. Wie hätte ich ohne ihn leben und glücklich sein können? — Ach, ich habe seitdem es wohl lernen müssen — ich habe wenigstens gelebt. Glücklich war ich wohl nie wieder, seit er mir fehlt, froh wohl zuweilen, aber glücklich? —

Der Sommer schlich endlich herbei, auf den Alle, die an mir Theil nahmen, mich vertröstet hatten. Diese trübe, farblose Zeit, ohne Blüthen, ohne Nachtigallen, ohne Sonnenlicht und Sonnenwärme, schien mir noch trauriger als der Winter. Sie strich schnell vorüber, und mein Zustand ward in körperlicher und geistiger Hinsicht immer bedenklicher. Heimweh, unaussprechliche Sehnsucht verzehrten mich; vernichtet, zum unkenntlichen verändert, fehlte es mir jetzt sogar an Kraft zum Entschlusse fortzugehen; ich war dahin an Leib und Seele, nichts, Niemand konnte mich retten außer Viktor — und er rettete mich, er rettete mich, aber um welchen Preis!

Ich gehe mit Dir nach Rom, alter Freund! rief er, von einem langen, einsamen Spaziergange heimkehrend, eines Morgens wie triumphirend mir zu, und ein Strahl meiner hesperischen Sonne fiel aus seinen klaren, leuchtenden Augen mir erwärmend in das fast erstorbene Herz. Ich habe mir Alles wohl überlegt, ich will mit Dir in Deine eigentliche Heimath, wir wollen wieder mit einander malen, wir wollen wieder für einander leben, wie ehedem. Und hätte ich auch nur noch eine Spanne Zeit, wie ein ganz eignes Vorempfinden mir oft prophezeihen will, so gehört sie Dein, diese Spanne, und wir wollen beisammen bleiben, so lange Gott will.

Lachend, weinend, ihm dankend mit kindischer Freude, schloß ich den edlen, treuen Freund in meine Arme. Neu beseelt ordnete ich auf das schleunigste Alles zu unserer Abreise an. Was von düsterer Vorbedeutung in den Worten liegen mochte, mit denen Viktor seinen Entschluß mir angekündigt hatte, kümmerte mich wenig; ich schrieb seine trüben Ahnungen auf Rechnung des trüben Himmels über unserm Haupte, und war fest überzeugt, daß seine Gesundheit in Italien sich völlig wieder herstellen müsse. Endlich war Alles bereit, und wir rollten ohne ferneren Aufenthalt dem theuern Lande meiner Sehnsucht zu, immer noch zu langsam für meine Ungeduld. Bis wir den Norden völlig hinter uns hatten, war mir noch immer zu Muthe, als könne irgend ein feindlicher Dämon in die ertödtende Kälte, uns wieder zurückreißen.

(Fortsetzung folgt.)

---

## Communal-Angelegenheit.

Während in der schlesischen Chronik aus vielen Städten sich Stimmen vernehmen lassen, welche für die Oeffentlichkeit der stadtverordentlichen Verhandlungen das Wort nehmen, und die Lokalblätter als das zuverläßige Auskunftsmittel anempfehlen, um die Resultate der gepflogenen Berathungen öffentlich bekannt zu machen, damit die übrige Bürgerschaft in Kenntniß gesetzt werde, was zwischen vier Mauern zum Wohl der Commune beschlossen wird, so scheint man hier retrograde Schritte wählen und das klare Sonnenlicht scheuen zu wollen, weil ein Aufsatz in Nro. 52 des vorjährigen Volksblatts eines Kapitals von 18000 Rtlr. erwähnt, das die Communal-Kasse besitzen soll und nirgends aufzufinden, mithin indisponible ist. — Aber wie in aller Welt konnte auch die Redaktion auf den unseligen Gedanken kommen, nach Dingen sich zu erkundigen, die in höhere Regionen gehören. — Wer wird gleich so intolerante Aeußerungen sich erlauben und das, was als apodictisch gewiß gedruckt ist, als eine reine Fabel erklären. Eine solche

Ansprache mißfällt, wenn alle Welt weiß, daß in dem gedruckten Rechnungs-Abschluß pro 1839 nicht 18, sondern 19,000 als baares Vermögen nachgewiesen sind. — Darauf gehört nach Verdienst eine vollstimmige Intrade, wenn man sich herausnehmen will, Altgläubige zu bekehren, und wenn es irgend Jemand wagt, ganz entgegengesetzte Ansichten aufzustellen, so ist das eine frivole Arroganz, die nicht zu dulden ist. Obgleich der verständigere Theil dem Antrage einzelner Stimmen, daß über Communal-Angelegenheiten keine öffentlichen Besprechungen mehr Platz finden sollen, nicht beistimmen mochte, so wurde doch deshalb ein sogenannten Beschluß gefaßt, dem aber die Bestätigung versagt werden mußte, weil der Ausführung das hohe Censur-Gesetz schroff gegenüber stand. — Das heißt der vielfältig gewünschten freien Besprechung ungebührliche Fesseln anlegen wollen, wozu Niemand auch nur das mindeste Recht hat. Dergleichen unnütze und fade Ueberhebungen mögen an andern Orten vorkommen, und manche Redaktion, was sehr zu tadeln, sich einschüchtern lassen. Was soll nun ein solcher aus der Luft zusammengedrechselter, nicht vom Magistrat ausgegangener Rechnungs-Extrakt, wie der pro 1839, frommen, wäre er auch mit goldenen Lettern gedruckt, wenn die Unsicherheit aus allen seinen Zügen hervorleuchtet und bei den monatlichen Kassen-Revisionen niemals ein baarer Bestand von solcher Höhe sich vorgefunden hat? — Entweder lag eine vorsätzliche Täuschung vor, oder ein Rechnungs-Unkundiger hat sich an eine Arbeit gewagt, die seine Verstandeskräfte überstieg. Seit vier Jahren sind weder kostspielige Bauten noch sonstige Meliorationen vorgenommen worden, wodurch die angeblich bedeutenden Capitalien mit einem Mal absorbiret worden wären. Wo ist das Geld denn hin? — Die Stadt hat zwar jetzt kein Vermögen, aber auch, was sehr lobenswerth ist, keine Schulden, und das ganze baare Vermögen wird sich auf einige 1000 Rtlr. reduciren, wenn die unter der magistratualischen Verwaltung stehenden Fundations-Capitalien außer allem Ansatz bleiben. Auf diesen Numerus stellt sich der gegenwärtige Kassen-Bestand, der zuverläßig von größerem Belange sein würde, wenn die Abwickelung des Kämmerei-Rechnungs-Wesens nicht durch 9 Jahre auf eine höchst ungebührliche Weise verzögert worden wäre. Es ist dem Sachkenner kaum glaublich, daß das Notaten-Protokoll einer einzigen Jahres-Rechnung über 600 Monita enthalten könne, und doch liegen die vollständigen Beläge dafür als exempla odiosa vor, ausgeschmückt mit unzähligen Invectiven, welche den wahren Geist des Revisions-Geschäfts in ein höchst triviales Licht stellen. Hier findet das allgemein bekannte Proverbium: „oleum et operam perdidi“ seine volle Geltung, weil das vielseitige nutzlose Gewäsche ohne alle Würdigung geblieben, und das unfruchtbare Zeloten-Wesen lediglich als eine beklagenswerthe Zeitversplitterung anerkannt worden ist. Wäre damals schon eine öffentliche Besprechung der Communal-Angelegenheiten sanktionirt gewesen, so würden solche betrübende Extravagationen nicht vorgekommen sein, und um deren Wiedererscheinen für die Zukunft möglichst zu vermeiden, wird die Oeffentlichkeit der städtischen Verhandlungen immer ein empfehlenswerthes Präservativmittel bleiben.

Ein Bürger.

---

## Räthsel.

Ich kenne eine Perle, so rein und klar,
Und ihre Entstehung ist wunderbar:
Von allen sie die kostbarste ist,
Nicht kann sie bezahlen Jud' noch Christ.

Und ist sie vor allen gleich wunderhold:
So wird sie doch nimmer gefaßt in Gold;
Und ist sie gleich klarer als Diamant:
So schmückt sie doch nie einer Fürstin Hand.

Zwei Taucher schlossen der Treue Bund,
Sie tauchten wechselnd hinab zum Grund
Des tiefen Meeres, und bringen d'rauf
Die klare, liebliche Perl' herauf.

Zwar ist der Eine mit Trauer umhüllt,
Der Andre Fortuna's Ebenbild;
Doch wie es auch drunten im Meere war,
Die Perle bleibt immer hell und klar.

Und wenn der Erste nun taucht hinab,
Dann holt er die Perl' aus des Glückes Grab.
Und findet dort viele Perlen noch mehr,
Fast drückt in der Tiefe die Last zu schwer. —

Doch dem Andern folget hinab das Glück,
Und selig bringt er die Perle zurück,
Die er — mit minder gesegneter Hand —
In des Meeres sanft wallenden Fluthen fand.

---

Auflösung des Räthsels in Nummer 38:

„Auf der Zunge.“

---

**Hiezu eine Beilage.**

## Chronik.

Am 28. v. M. wurde, wie sonst schon durch die Zeitung bekannt gemacht worden ist, die Brauermeister Krebs'sche Familie, welche in einem neuerbauten Sommerhause die Namensfeier dreier Familienglieder begehen wollte, durch eine Pulverexplosion, die ein mit einem brennenden Zündhölzchen spielendes Kind veranlaßt hatte, in die Luft gesprengt und mehr oder weniger beschädiget. Ein Kind blieb auf der Stelle todt, ein zweites starb später an den Brandwunden, und ein drittes, welches an einem Staketen-Zaune hängen geblieben und die Eingeweide verschüttet hatte, giebt Hoffnung zur Genesung. Der 83jährige Vater ist auf dem Wege der Besserung, obgleich er dem Tode sehr nahe war. Mit Ausnahme der Frau Brauermeister Krebs, welche unendlich zu leiden hat, dürfte für die übrigen Familienglieder ein günstiges Prognosticon zu stellen sein.

Möchte dieser Unglücksfall Allen, welche Pulver-Vorräthe halten, als warnendes Beispiel dienen.

---

Nach einer neueren Bestimmung darf Niemand, welcher wegen wissentlichen Meineids bestraft worden ist, vor Ablauf von 3 Jahren die Wiederverleihung der National-Kokarde oder sonstigen Auszeichnungen beantragen.

---

Gewerbe-An- und Abmeldungen werden in diesem Monate nur bis zum 8. angenommen.

## Bekanntmachungen.

### Gewerbe-Verein.

**Montag am 9. Oktober d. J. allgemeine Versammlung im Vereinslokale.**

Diese Versammlungen werden von jetzt ab während des nächsten Winters an jedem Montage stattfinden.

Anderweitige Versammlungen werden, wenn sie nöthig erscheinen, besonders öffentlich angekündigt werden.

**Der Vorstand des Gewerbevereins**
für Stadt und Grafschaft Glatz.

---

Dem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich meine Wohnung in das Haus der verwittweten Frau Glasermeister Nitsche par terre an der Judengasse, verlegt habe und ersuche gleichzeitig, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen.

**Baumgarten,**
Lohnfuhrmann.

## Lieferungs Anzeige.

Am 11. Oktober Vormittag von 9 bis 12 Uhr sollen im hiesigen Proviantamts-Bureau zum Reparaturbau des Proviant-Amts-Magazin Nor. 4. Mauerziegel, Bruchsteine, Hausteine, Kalk, Kiefern- und Fichtenholz, fichtne Bretter, Schindeln und Nägel so wie die Tischler- und Schlosser-Arbeiten an Mindestfordernde verdungen werden. Die Bedingungen sind zu jeder Tageszeit in vorgenanntem Bureau bis zum Termin einzusehen.

Silberberg, den 23. September 1843.

**Angell,** Major u. Ingr. v. Platz. **Grosse,** Rendant.

---

## Lieferungs Anzeige.

Am 11. Oktober Nachmittag von 1 bis 5 Uhr sollen im hiesigen Fortifikations-Bureau zu den pro. 1844 auszuführenden Fortifications und Artillerie Bauten Mauerziegeln, Bruchsteine, Hausteine, Kalk, Kiefern und Fichtenholz, fichtne Bretter, Schindeln und Nägel so wie die Tischler- und Schlosser-Arbeiten an Mindestfordernde verdungen werden. Die Bedingungen sind zu jeder Tageszeit in vorgenanntem Bureau bis zum Termin einzusehen.

Silberberg, den 23. September 1843.

**Angell,**
Major und Ingenieur v. Platz.

---

## Tanzunterricht.

Den hochgeehrten Bewohnern Glatz hiemit die ergebene Anzeige: daß ich Mitte October hier eintreffen werde. Das Honorar für den ganzen Lehrkursus habe ich auf Drei Reichsthaler festgesetzt; meinen respectiven Theilnehmern im vorigen Winter steht der Beitritt mit 1 Rthl. 15 Sgr. frei.

Die freundliche Aufnahme die mir im verflossenen Winter hier zu Theil wurde, veranlaßt mich diesen Herbst wiederum einen Lehrkursus zu eröffnen, und sehe daher hoffend einer zahlreichen Theilnahme entgegen. Anmeldungen können bei der Redaktion geschehen.

Glatz, im September 1843.

**C. F. Bahlau.**

---

Eine Stube mit zwei Kammern und einem Entree nebst Küche ist zu vermiethen.

Ein Gewölbe auf dem Oberringe, nebst Wohnung und zugehörigem Beilaß ist zu vermiethen, und zum ersten November d. J. zu beziehen. Die Redaktion des Volksblattes wird nähere Auskunft ertheilen.

Wir haben unser Lager in

# Bronze=Gardinen=Arme, Rosetten, Stangenringe und Stangenverzierungen,

ferner in: Koffeemühlen, Koffeebrenner, Schiefertafeln und Schieferstifte, Lichtscheeren, Küchen= und Tischleuchter, messingene und eiserne Bügeleisen und Mörser, messingene Waagen mit und ohne Balken, messingene geaichte Einsatzgewichte, eiserne geaichte Gewichte von 4 Loth an bis 1 Zentner, Sprungfedern zu Sopha und Stühlen, kleine und große Vorhang=, Kammer=, Stuben= und Hausthürschlösser, Tischmesser und Gabeln, Taschen= und Federmesser, Löffel und noch mit einer großen Auswahl von verschiedenen Kurtz=Waaren aufs reichhaltigste sortirt, und empfehlen diese, sowie auch den Herren Tischler=, Schlosser=, Schmiede=, Schuhmacher=, Schneider=, Riemer=Meistern ꝛc. recht gute Werkzeuge und sehr viele andere für die genannten Fächer brauchbare Waaren.

Wir versichern allen Denjenigen, welche uns mit Ihrem gütigen Besuche beehren, durch reelle Bedienung und zeitgemäße billigste Preise, sowohl

**im Einzelnen wie zum Wiederverkauf**

für das uns geschenkte Vertrauen, uns möglichst dankbar zu beweisen.

Glatz, im September 1843.

**A. Hilzhofer & Comp.**
Ring, No. 35. dicht neben der Mohren=Apotheke.

---

Indem ich bei meinem Abgange von hier nach Breslau allen meinen hochgeehrten Gönnern Freunden und Bekannten in dankbarer Anerkennung ihres vielseitig mir geschenkten Zutrauens und geneigten Wohlwollens ein herzliches Lebewohl zurufe, wage ich noch die ganz ergebenste Bitte: meinen Nachfolger Herrn **Vardelt** aus Wien, welchen ich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit vollem Recht als einen in seinem Geschäft wohl erfahrenen Mann empfehlen kann, einer gütigen Beachtung würdigen, und Ihr bisher mir gewordenes ungetheiltes Vertrauen auf ihn übergehen lassen zu wollen, da derselbe sich es stets angelegen sein lassen wird, seine resp. Kunden prompt, reell und billigst zu bedienen, und würde ich auch in der Ferne mich zu stetem Dank verpflichtet fühlen, wenn ich meinen Wunsch an ihm erfüllt sehen sollte. Seine Wohnung ist am Oberringe im Tischlermeister Zern'schen Hause.

Glatz, den 3. Oktober 1843.

**Rose**, Schneider.

---

Ein guter gesitteter Knabe welcher Lust hat die Schneiderprofession zu erlernen, kann bald ein Unterkommen finden, beim

Kleiderverfertiger **G. Geffarth.**

---

## Anempfehlung der Electricitäts=Ableiter.

Seit dem Bekanntwerden der sogenannten Electricitäts=Ableiter habe ich mich bei meiner Praxis vielfach überzeugt, daß dieselben für Rheumatismen und bei Nervenleiden, namentlich Kopf= Zahn= Hals= Brust= u. Rückenschmerzen, Krämpfen, Reißen in den Gliedern, Andrang des Bluts, Schlaflosigkeit, besonders wirksam sich gezeigt haben, ja in mehreren Fällen habe ich bei ihrer Anwendung die ausgezeichnetsten Wirkungen gehabt. Mit vollem Rechte kann ich daher den Gebrauch, vorzugsweise derer in runder Form, bei allen obengenanten und gewiß auch diesen verwandten Leiden hiermit empfehlen.

**Dr. Julius Eduard Hedenus**
in Freiberg.

Der Verkauf dieser Ableiter in runder Form nebst Gebrauchsanweisung á 10 Sgr. findet in Glatz allein Statt bei

**E. L. Prager.**

---

Ein Quartier von 3 Stuben im zweiten Vorderstock, ist zu vermiethen: Böhmische Straße beim

Schuhmachermeister **Gross.**

## Die Stahl-, Messing, Eisen- und Kurz-Waaren-Handlung
## von A. Hilzhofer & Comp.

Ring Nro. 35, dicht neben der Mohren-Apotheke,

empfehlen in großer Auswahl

Falzplatten, Unterlagen, Roststäbe, Brat-Röhre, Ofenthüren, Ofentöpfe, Wasserwannen von 2 Kannen an, bis zu 15 Kannen, Ofen-Cylinder, Mörser, Gleiwitzer rohe und emaillirte Töpfe, Bratpfannen, flache und tiefe Tiegel,

ferner:

Schlosser- und Reiffen-Eisen, bestes Schnitteisen, Bandeisen, Pflug-, Haken- und böhmische Schaare zu den möglichst billigsten Preisen.

---

## Anzeige.

Es lagern bei Unterzeichnetem nachstehende ganz trockene Holzwaaren, jede Sorte im Ganzen zu heruntergesetzten Preisen gegen Baar-Zahlung, vom 1. bis 30. October d. J. zu verkaufen, als:

42 Stück Buchen Bohlen á 12 Fuß lang 3 Zoll stark, im Ganzen 48 Fuß 5 Zoll á Fuß 1 Rthr. 6 Sgr.
13 — — — 12 — 4 — — 17 — 7 — — 1 — 18 —
133 — Birken Bohlen 12 — 2 — — 72 — 9 — — 〃 — 18 —
62 — — — 12 — 3 — — 32 — 5 — — 〃 — 24 —
11 — Ahorn Bohlen von verschiedener Länge, Breite und Stärke im Ganzen — 16 — 〃 —
47 — Eichen Bohlen — — — — — — — — 86 — 20 —

Franco Glatz Hierauf Reflektirende bitte, sich an mich zu wenden.

Wallisfurth, den 1. Oktober 1843.

**Meuthner**, Müller-Meister.

---

## Alle Arten Lampen,

Studier-, Fränk'sche und messingne Schiebe-Lampen, Wand- und Hänge-Lampen, Zuckerdosen, Wachsstockbüchsen mit und ohne Garnituren u. s. w. empfiehlt als ganz gute Waaren bei den möglichst billigen Preisen.

Glatz, im Oktbr. 1843.

**Furch,**
Klempner-Meister am Brück-Thor Nr. 94.

---

Rollen-Varinas u. Portoriko, holländischen Canaster (das Männchen auf dem Tönnchen) Rothschild Canaster, Varinas-Melange 2c. empfing und empfiehlt selbe, so wie Caffe, Zukker und alle Sorten Gewürze zu den billigsten Preisen.

Auch sind beste marinirte Häringe stets zu haben bei

**J. Richling,**
Frankensteiner Straße.

---

In dem Hause des Schumachermeisters Assmann ist eine große Stube mit Zugelaß zu vermiethen.

---

Abgelagertes Peterwitzer Märzbier und gute einmarginirte Häringe empfiehlt

Glatz, den 5. Oktober 1843.

**Eduard Kuschel,**
Speisewirth in der Kirchgasse.

---

## Haus Verkauf.

Meine in der Friedrichsstadt gelegene Schank und Caffe-Wirthschaft, bestehend aus zwei massiven Wohnhäusern, worin 16 Stuben und ein Tanzsaal, ein Billard, Kugelbahne und großer Garten in dem einige 40 tragbare Obstbäume sich befinden, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Kauflustige wollen sich gefälligst bei mir melden.

Neisse, den 29. September 1843.

**Langer,**
Caffetier in der Friedrichstadt.

---

Herrschaften, welche bei Hochzeiten, Kirmesfesten u. s. w. eine gewandte Köchin bedürfen, empfiehlt sich

**Rosalie Körner,**
wohnhaft an der Niedergasse im Hause des Herrn Fleischermeister Franke.

---

Ein mit den besten Schulkenntnissen versehener Knabe rechtlicher Eltern, welcher geneigt ist die Handlung zu erlernen, kann sofort eintreten.

Näheres bei **J. Richling.**

Die erste Sendung

**Elbinger Neunaugen**

empfing und empfiehlt

Glatz, den 7. Oktobr. 1843.

**Fedor Pfaff,**
dem Landräthlichen Amte gegenüber.

---

Ich mache einem geehrten Publikum hiermit bekannt, daß das auf der Juden Gasse Nr. 147 belegene bürgerliche Wohnhaus, mit 9 in demselben befindlichen Stuben; in gutem Zustande, nebst Gärtchen, außerdem mit Hofraum versehen, aus freier Hand zu verkaufen ist. Glatz, im October 1843.

**Anton Halbig.**

---

## Offener Posten.

Bei dem eingetretenen Unwohlsein meines seitherigen Revier-Jägers, kann dessen Posten augenblicklich vergeben werden.

Mittelsteine, den 1. Oktober 1843.

**Th. Baron v. Lüttwitz.**

---

Zu einem

## Schweinausschieben

von 8. bis zum 15. d. M. ladet ergebenst ein.

Glatz, den 5. October 1843.

**Johann Gründel,**
Pachter des Gasthauses zum Seeschiff am Mühlgraben.

---

## Freiwilliger Hausverkauf.

Ich beabsichtige mein auf der böhmischen Gasse beim böhmischen Thore befindliches, mit 2 Bieren berechtigtes Bürgerhaus Nro. 226 durch Erzielung eines Meistgebots aus freier Hand zu verkaufen, und habe dieserhalb einen Termin zur Abgabe der Gebote auf

**Montag den 23. October**

Nachmittags 2 Uhr in meinem genannten Hause festgesetzt, wozu ich Kauflustige ganz ergebenst einlade; auch bemerke ich gleichzeitig, daß Gebote schon vor dem hier angesetzten Termine angenommen werden; das Haus kann zu jeder Tagesstunde besehen, und die Kaufbedingungen eingesehen werden.

Glatz den 28. September 1843.

**Philipp Strauch,**
Handschuhmacher Mstr. u. Bandagist

---

So eben erschien und ist bei **Prager** in **Glatz** zu haben:

**Anweisung zur Kunst-Stickerei**
von Ch. Leander.

Eine Sammlung der neuesten sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren, schönen und eleganten Stickarbeiten, mittelst der Stricknadeln zu fertigen. Nach eigener Erfindung. Für Schul- und Hausgebrauch. 10 Hefte. Mit 155 Abbildungen. brosch. 6. Auflage. 25 Sgr. Einzelne Hefte zu 2½ Sgr.

---

Eine dicht am Mühlgraben belegene freundliche Besitzung mit Garten, welche sich wegen ihrer Lage am Wasser zu verschiedenen Geschäften sehr gut eignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes

Glatz, den 5. Oktober 1843,

---

Den resp. Inhabern der Loose zur Nachricht, daß Mittwoch den 11. d. M. Nachmittag 3 Uhr im Schieß-Haus-Saale die Ziehung erfolgt.

Glatz, den 5. October 1843.

**Carl Opitz.**

---

Marinirte Häringe

nach einem ächten Holländischen Recepte behandelt, wodurch der Geschmack bedeutend erhöht wird, sind von heut ab fortwährend zu haben.

Glatz, den 5. Obtober 1843.

**Fr. Humborg.**
im schwarzen Bär.

---

## Literarische Neuigkeiten

in **Pompejus Buchhandlung in Glatz**
angekommen:

Ungewitter, Dr. F. H. Populäre Geographie, oder geogr. Handbuch f. Selbstbelehrung ꝛc. 3 Bände. Preis 4 Rtlr.

Haltaus, Dr. K. Allgemeine Geschichte vom Anfang historischer Kenntniß bis auf unsere Zeit. 3 Bänd. Preis 3 Rtlr. 10 Sgr.

Böttger, F. A. Vollständiges englisches Wörterbuch. 2 Bände. Preis 3 Rtlr.

Niemeyer. Das Buch der Tugenden. In Beispielen aus dem Leben guter Menschen. Mit 54 Kupfern. Preis 1 Rtlr. 15 Sgr.

Poland, S. A. Vorübungen zu einem geistigen Schreib- und Lese-Unterrichte. geb. Preis 7 Sgr. 6 Pf.

Clemen, Dr. H. Elementarbuch der franz. Sprache Preis 15 Sgr.

---

| Datum. | Name der Stadt. | Weizen. | | | Roggen. | | | Gerste. | | | Hafer. | | | Erbsen. | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| | | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. | Rtl. | Sgr. | Pf. |
| Den 3. Oktbr. | Glatz. | 2 | 10 | — | 1 | 14 | — | 1 | 5 | — | „ | 19 | — | 1 | 15 | — |
| Den 4. Oktbr. | Frankenstein. | 2 | 4 | 6 | 1 | 17 | 3 | 1 | — | 9 | „ | 18 | 9 | „ | — | — |